

Die Kultur im Kanton erhält ein Konzept

Die Regierung beauftragt laut Mitteilung das Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement mit der Erarbeitung eines umfassenden Kulturförderungskonzepts. Die Ausarbeitung eines Konzepts zur Förderung der Kultur im Kanton Graubünden ist im Kulturförderungsgesetz vom 15. Februar 2017 vorgeschrieben und wird entsprechend alle vier Jahre vom Grossen Rat beschlossen. Nach Abschluss der vier Jahre findet anschliessend eine Evaluation statt, deren Resultate wiederum in das neu zu erstellende Konzept für die nächste Vierjahresperiode einfließen.

In Berücksichtigung der bereits existierenden Bereiche der Kulturförderung soll das Kulturförderungskonzept auch bereits Vorhandenes darstellen. Das Konzept soll deshalb die aktuelle «Ist-Situation» der Kulturförderung im Kanton Graubünden abbilden. Zudem soll das Konzept Schwerpunkte für die Förderungspolitik definieren sowie Wege und Massnahmen zur Erreichung der anvisierten Ziele («Soll-Situation») aufzeigen. Es bildet die Grundlage für kulturpolitische Entscheide des Kantons.

Kulturvertreter in Begleitgruppe

Für die Erarbeitung werden eine Projektgruppe und eine Begleitgruppe eingesetzt. Die Projektleitung übernimmt bis zum 31. Dezember dieses Jahres Regierungsrat Martin Jäger. Der Projektgruppe gehören im Weiteren die Leiterin des Amtes für Kultur, Barbara Gabrielli, eine externe Projektbegleiterin, Rita Schmid, sowie je zwei Vertreter der Kulturkommission und kantonaler Kulturorganisationen an.

In der Begleitgruppe werden Vertretungen aller relevanten kulturellen Institutionen und Kulturorganisationen Einsitz nehmen. Das Konzept soll bis Ende 2019 von der Regierung zuhanden des Grossen Rats verabschiedet werden. (so)

Abschied von Lenz Klotz

In der Galerie Loewen in Chur findet morgen Samstag, 13. Januar, von 13 bis 16 Uhr die Finissage der Ausstellung «Die Befreiung der Linie» mit Werken des Malers Lenz Klotz (1925–2017) statt. Der Galerist Manuel Solcà wird um 14 Uhr durch die Schau führen. (so)



«Ich schenk dir den Himmel»: Jan (Dietmar Horcicka) lässt Irina (Katrin Ingendoh) auf Wolke sieben schweben, bevor er sie in den Abgrund reisst.

Bild Claudio Godenzi

Das Kartenhaus eines Bluffers kollabiert

Felix Benesch kann nicht nur gute «Tatorte» schreiben. Jetzt beschert er der Klibühni in Chur ein intensives Kammerspiel, das mindestens so spannend ist. Im Zentrum steht ein ziemlich fieser Typ.

von Ruth Spitzenfeil

Das kommt nicht gut. Felix Benesch lässt gleich zu Beginn seines ungemein intensiven Kammerspiels in der Klibühni in Chur keinen Zweifel aufkommen, dass er uns jetzt gleich eine menschliche Katastrophe aufzischen wird. Das Thema Narzissmus hat er in einen raffinierten Thriller gepackt, der mit einer Videoprojektion das Ende der Geschichte schon in der ersten Szene vorwegnimmt. Erschreckt stellen wir fest: Da dreht einer vor laufender Handy-Kamera durch, will sich vom Hochhaus stürzen und eine junge Frau offenbar mit in die Tiefe reissen.

Jede Menge heisse Luft

Es spricht für die grosse Könnerschaft des gestandenen Bündner Drehbuchautors («Tatort») und Regisseurs, dass

damit die Luft keinesfalls raus ist aus der Geschichte. Im Gegenteil. Gebannt verfolgen wir, wie sich der rechtschaffene Kleinunternehmer Giorgio (Marco Luca Castelli) von dem selbstverliebten Aufschneider Jan (Dietmar Horcicka) einwickeln und seine Firma fast an die Wand fahren lässt. In diesem Stück stimmt es einfach: die Dramaturgie, die Zeichnung der Personen und vor allem ihre Sprache. Jeder, der schon einmal in der Digitalbranche unterwegs war, kennt sie, diese Typen, die jede Menge heisse Luft produzie-

ren, mit Stars befreundet sind und alles können – ausser sich der Realität zu stellen. Und so führt Benesch in vielen überlappenden Erzählsträngen vor, wie Jans Kartenhaus kollabiert.

Grausam und dämonisch

Stark ist durchgehend die schauspielerische Leistung der vierköpfigen Truppe, die man getrost als hochkarätig bezeichnen darf. Neben Lokalmatador Castelli sind es Profis, die viel beschäftigt sind in der deutschen Bühnen- und TV-Landschaft, sich aber trotzdem immer wieder gerne nach Chur locken lassen. Dietmar Horcicka mimt den Narzissten Jan so überzeugend wie irritierend. Katrin Ingendoh spielt Irina, welche den im Laufe der Handlung immer dämonischer werdenden Jan nicht nur zum Geschäftspartner, sondern auch zum Geliebten macht. Die Schauspielerin zeigt schön die Verletzlichkeit ihrer Figur und macht

nachvollziehbar, wie es Narzissten immer wieder schaffen, ihre Umgebung grausam zu manipulieren.

Die Entdeckung des Abends ist Ludger Nowak als gefühlstiefender Radiomoderator Tom. Er wirkt sonst im Hintergrund grosser Produktionen als musikalischer Leiter. Er sollte sich diese Karriere ernsthaft überlegen. Denn er ist schlicht hinreissend als Sprecher der Late-Night-Sendung «Lebensnah», der mit den Opfern Jans Live-Interviews führt und damit die Klammer des Stücks bildet. Er weiss auf alles eine honigsüsse Antwort. Nur, warum das Stück «Echo» heisst, haben wir bis jetzt nicht verstanden.

«Echo – Chronologie einer narzisstischen Kränkung». Heute Freitag, 12. Januar, 20.30 Uhr. Weitere Vorstellungen: 13., 16., 17., 18., 19., 20. Januar, jeweils 20.30 Uhr und 14. Januar, 18 Uhr. Theater Klibühni, Chur.

TODESANZEIGEN



Tief betroffen nehmen wir Abschied von unserem geschätzten Mitarbeiter und Arbeitskollegen

Hanspeter Federspiel (1956)

Nach seinem Genesungserfolg waren wir anfangs Jahr voller Zuversicht. Unerwartet ist er am 9. Januar verstorben. Wir sind erschüttert und sehr traurig.

Während 25 Jahren hat Hanspeter das Gemeindebauamt fachlich kompetent, liebenswürdig und zuverlässig unterstützt. Er hinterlässt eine grosse Lücke.

Der Trauerfamilie wünschen wir in dieser schweren Zeit viel Kraft. Am 13. Januar 2018, um 14:00 Uhr, begleiten wir Hanspeter auf seinem letzten Weg zum Urnenfeld auf dem Friedhof Domat/Ems.

Gemeinde Domat/Ems
Vorstand und Mitarbeitende



Herzlichen Dank

Für die vielen Zeichen der Anteilnahme, die wir anlässlich des Abschieds von

Alt Standespräsident Stefan Hosang-Steiger

6. Dezember 1927 bis 18. Dezember 2017

erfahren durften, danken wir herzlich.

Unser Dank geht besonders an:

- Frau Pfarrerin Wuttge Glang für den schön gestalteten Gottesdienst;
- die Organistin Margritta Juon für die musikalische Begleitung, besonders für die Orgelfassung des Stefan-Hosang-Marsches;
- die Bündner Schützen Veteranen für den letzten Fahnenruss;
- die Spitex Viamala für die hilfreiche Pflegebegleitung.

Wir danken allen, die Stefan auf dem letzten Weg begleitet haben, für die tröstlichen Worte und die grosszügigen Spenden.

Die Trauerfamilien

Thusis, im Januar 2018

Ich weiss, dass mein Erlöser lebt. Hiob 19,25